Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 50. 1897.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Dezbr.

Inhalt: Gedicht: Knecht Ruprecht. — Auf der schiefen Ebene. — Die Frau vor der Wissenschaft. — Zur Beleuchtung der Frauenfrage. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.
Beilage: Gedicht: Heimg'funden. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Knecht Ruprecht.

Von drauß' vom Walde komm' ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Allüberall auf den Tannenspitzen
Sah ich goldene Lichtlein sitzen,
Und droben aus dem Himmelsthor
Sah mit großen Augen das Christkind hervor,
Und wie ich so strolcht' durch den finstern Tann,
Da rief's mich mit heller Stimme an:
„Knecht Ruprecht," rief es, „alter Gesell,
Hebe die Beine und spute Dich schnell!
Die Kerzen fangen zu brennen an,
Das Himmelsthor ist aufgethan,
Und morgen flieg' ich hinab zur Erden,
Denn es soll wieder Weihnachten werden!"
Ich sprach: „O, lieber Herr Christ,
Meine Reise fast zu Ende ist;
Ich soll nur noch in diese Stadt,
Wo's lauter gute Kinder hat."
„Hast denn das Säcklein auch bei Dir?"
Ich sprach: „Das Säcklein, das ist hier!
Denn Aepfel, Nuß und Mandelkern
Essen fromme Kinder gern."
„Hast denn die Rute auch bei Dir?"
Ich sprach: „Die Rute, die ist hier!
Doch für die Kinder nur, die schlechten,
Die trifft sie auf den Teil, den rechten."
Christkindlein sprach: „So ist es recht;
So geh mit Gott, mein treuer Knecht!"
Von drauß' vom Walde komm' ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Nun sprecht, wie ich's hierinnen find'!
Sind's gute Kind', sind's böse Kind'?

Theodor Storm.

Auf der schiefen Ebene.

(Ein modernes Adventsbild.)

Ueberraschend früh hat uns der Winter überfallen mit seiner Kälte und mit seinem Schnee. Zu früh sogar für diejenigen, deren Kasse darauf eingerichtet ist, das Tischlein deck' dich zu klopfen für warme Kleider, Licht und Feuerung und was der Dinge noch mehr sind, die das Leben im Winter verteuern. Ganz bedenklich zu früh ist er aber für diejenigen gekommen, die von der Hand in den Mund leben müssen auch in der guten Jahreszeit, die sich glücklich schätzen, wenn sie nur von einem Tag auf den andern redlich auskommen können.

Ganz unzweifelhaft ist der kalte Geselle dieses Jahr sogar auch jener muntern Frau zu früh gekommen, die sonst lachenden Mundes zu sagen pflegte: „Wir haben unsern eigenen Winteranfang; der draußen und der im Kalender gilt nicht. Bei uns wird's erst Winter in der Weihnachtswoche, wenn die Armen beschert werden. Bis dahin dürfen wir gar nicht ans Frieren denken."

Die Weihnachtszeit im kalten Winter ist der Brennpunkt der hoffnungsfrohen Wünsche auf sichern Genuß und Behagen; sie ist der große Ofen, dessen Feuer man in Gedanken lustig knistern hört, schon lange ehe man daran geht, ihn zu heizen. Wie köstlich ist die Vorfreude — fast schöner als die Freude in ihrer Erfüllung —, denn sie währt länger, und der schönen Erwartung sind keine Grenzen gezogen. Aber nicht nur Vorfreude bringt die Zeit vor Weihnachten, sondern auch reichliche Vorarbeit, sowohl geschäftliche als private.

Vorarbeit und Vorfreude — beides trifft auch zu bei dem Gesuche, mit dem mir eine Frau aus dem Arbeiterstande entgegentritt. „Können Sie mir nicht einige Damenkränzchen und Sonntagsschulen nennen, wo Weihnachtsbescherungen stattfinden?" Nicht sofort orientiert, ließ ich mir den Sinn dieser Frage näher erläutern und gelangte zu nachfolgender, interessanter Belehrung: „Weihnachten war früher für mich eine schwere Zeit," so erzählte mir die Frau; „der Einkauf von Brennmaterial, von Kleidern und Schuhen, das Einkellern von Kartoffeln, der Mehrverbrauch von Licht hatte jedesmal unsere Kasse völlig leer gemacht, so daß für die Weihnachtstage nur das Nötigste übrig blieb. Die Kinder waren zwar vollauf zufrieden mit ihren paar Lichtchen am Tannenzweig, mit dem Neujahrswecken vom Bäcker und mit den Aepfeln und Nüssen, die ihnen von der Patin gespendet wurden. Jetzt aber, seit sie in der Stadt sind, haben sie anderes gesehen. Jetzt würden sie sich nach den paar armseligen Kerzenstümpchen nicht mehr umsehen. Letztes Jahr wurden die zwei Größeren an der Schulweihnachtsfeier reich beschenkt mit Kleidern, Schuhen, Spielsachen und Leckereien, und von einem riesigen Baum erzählten sie, dessen Spitze bis an die Decke reichte; auch im Pfarrhause gab es einen Baum mit Geschenken, und die Fachvereinigung, wovon mein Mann Mitglied ist, bescherte an seiner Christbaumfeier ebenfalls reichlich. Das alles hat mir prächtig nachgeholfen. Aber ich habe inzwischen erfahren, daß man es noch viel besser einrichten kann. Eine Nachbarin schickt ihre vier Kinder in verschiedene Sonntagsschulen, sie hat sich bei verschiedenen Damenkränzchen und Frauenvereinen mit ihren Kindern zur Unterstützung angemeldet. Und Sie hätten nur sehen sollen, was da von den verschiedenen Orten für groß und klein alles einbeschert wurde. Die Frau that dabei aber ganz geheimnisvoll; ich konnte keine Namen erfahren."

Nun war ich über das Gesuch aufgeklärt; aber mit den gewünschten Adressen mochte ich der Frau nicht dienen, so sehr ich ihr auch reichlichen Weihnachtssegen wünsche. Mich überkam ein wehes Gefühl bei dem Gedanken, was der Zeitgeist aus der innigen und sinnigen Christbaumfeier, dem zartesten aller Feste, das so ganz für die traute Häuslichkeit bestimmt ist, gemacht hat. Der Christbaum ist Objekt für die Spekulation, er ist vielfach zum Schaustück geworden, an dessen Glanz die nach äußerer Anerkennung verlangende, auf Nebenwege geratene Wohlthätigkeit sich sonnt, und wo die süße, weihevolle Stimmung sonst die Seele füllte, da hat die rasch aufeinanderfolgende, mehrfache Wiederholung die Empfindung abgestumpft; die Blüte ist ihres Duftes beraubt, und das Auge späht verlangend und kritisch nach der Hauptsache, nach den Gaben, um deren willen so mancher ausschließlich gekommen.

Das Bestreben, das Bedürfnis, wohlzuthun, ist auf die schiefe Ebene geraten. Das süßeste und wonnigste, das keusche, reine Weihnachtsgefühl hat der Zeitgeist sich bemüht, den Kindern zu nehmen; aber die reichsten und auserlesensten Geschenke vermögen für dieses Unbeschreibliche und Unaussprechliche, das bis ins hohe Alter unverwüstlich nachwirkt, keinen Ersatz zu bieten. Je edler und feiner ein Genuß ist, je intensiver und nachhaltiger er in der Seele nachzittert, um so weniger rasch darf er wiederholt werden, wenn er nicht banal werden, sich abstumpfen soll.

Man klagt vielfach, daß die Reinheit der Gesinnung, die Tiefe der Empfindung dem Menschen abhanden gekommen sei, daß sich keine Genügsamkeit mehr finde, und daß ein berechnendes, spekulatives Wesen sich schon der Kinder bemächtiget habe. Diese traurige Thatsache läßt sich nicht leugnen; aber wer will sich wundern, daß dem so ist?

Ist es menschlich, ist es gut und klug, die Bedürftigen in unserm mehr rauhen als milden Klima, wo der Winter oft schon Anfang November sein kaltes Regiment empfindlich geltend macht, bis zu den Weihnachtsfeiertagen sorgen und kümmern, sie darben und frieren zu lassen, nur um mit der Weihnachtsbescherung prunken zu können? Wäre es nicht besser, edler und zweckentsprechender, es

würde das Nötige an Kleidungsstücken und unentbehrlichem Lebensbedarf den Unterstützungsbedürftigen zu Anfang des Winters schon gespendet, und zwar ohne öffentliches Gepränge, ohne die Notwendigkeit für den Armen, als solcher in offener oder bemäntelter Weise, in spekulativer Absicht die Gelegenheiten suchen zu müssen, wo aus diesem oder jenem Grunde der Wohlthätigkeit geopfert wird? Die unverfälschte, reine Liebe handelt nach dem Wort: deine linke Hand soll nicht wissen, was die Rechte thut; es gibt aber Christbaumbescherungen, welche diesem schönen Worte geradezu Hohn sprechen; denn sie sind zu öffentlichen Schaustellungen der Wohlthätigkeit geworden, zu einem Schauspiel, welches den feinern Sinn beleidigt.

Gewiß ist es ein freundliches und erhebendes Bild, ein Bild köstlicher Zusammengehörigkeit, wenn der Hausvater und die Hausmutter den Ihrigen den Christbaum schmücken, wenn der Geschäftsinhaber, der Gutsherr, der Fabrikbesitzer den Mitarbeitern und Untergebenen den Weihnachtsbaum schmückt und sich unter diesem Zeichen der brüderlichen Zusammengehörigkeit mit ihnen freut. Darin liegt keine Herablassung und kein beflissenes Sichherzudrängen. Denn da ist der brennende Christbaum die leuchtende Bestätigung, das Symbol einer innern und äußern Zusammengehörigkeit, die am schönsten Feste ihren würdigen Ausdruck sucht und findet. Es wird aber auch keinem von diesen einfallen, die Kinder, die Angehörigen, die Angestellten und Untergebenen die Hälfte des Winters hungern, frieren und am Notwendigsten darben zu lassen, um dann alles zusammen pomphaft unter den Christbaum zu legen, zu seiner und der anderen Augenweide. Wo aber keine solchen Beziehungen bestehen, wo der zu Beschenkende ausschließlich als Bedürftiger und Armer sich melden und herzutreten muß, um unter dem Scheine der Christbaumkerzen seine Gaben aus der Hand des Wohlhabenden öffentlich in Empfang zu nehmen, sich in obligater Weise rühren zu lassen und für die empfangene Wohlthat öffentlich zu quittieren, — da hört die Weihe auf, und die Christbaumfeier ist eine verfehlte, ihr mangelt die innere Berechtigung, die Wohlthätigkeit ist da auf die schiefe Ebene geraten.

Der Christbaum in dieser ostentiösen Weise für die **Armen** angezündet und mit Gaben behängt, erscheint uns wie ein fein geschnitzter Futtertisch an des Hauses Eingangspforte, wo einmal in der gerührten und gesättigten Weihnachtsgebelaune den „armen Vögeln" mit Pomp ein reichliches Futter gestreut wird, unbekümmert, ob diese flüchtigen Gäste vor- und nachher hungern und frieren.

Die echte opferwillige Liebe schützt den darbenden Bruder rechtzeitig vor Hunger und Frost, und sie thut es still und ungesehen, und sie ermöglicht dem Bedürftigen seine stille Weihnachtsfeier im eigenen Stübchen, sie nötigt ihn nicht, seine Dürftigkeit zu Markte zu tragen.

Sammle die Bruderliebe unter dem flammenden Christbaume die Einsamen, die sich nach Anschluß und nach einer gemeinsamen Feier sehnen; daneben aber soll sie ihr Gebebedürfnis in einer Weise bethätigen, die der schönen Sache würdig ist. Es darf dadurch nicht die Spekulation, die Berechnung und die Heuchelei geweckt werden. Die Bruderliebe muß dafür sorgen, daß gerade am Weihnachtsfeste der Bedürftige dem Gefühl seiner Menschenwürde und Gleichberechtigung wieder zurückgegeben werde. Er selber soll im eigenen Stübchen den Seinigen die Weihnachtskerzchen anzünden; er selber soll seine Kinder beschenken und erfreuen können, und ihm, im eigenen kleinen Raum, gelte der frohe Dank der überraschten Kinderherzen; ihm soll der Kinder Weihnachtslied ertönen, und ihm sollen sie die Hand drücken als demjenigen, der ihrem Herzen am nächsten steht, und dem sie sich in Liebe und Dankbarkeit in natürlichster Weise verpflichtet fühlen.

Wer dem Christbaume seine eigentliche Domäne — den häuslichen Kreis — wieder zurückerobern hilft, der rettet ein köstliches Ideal vor der Verflachung, vor dem Untergang.

Die Frau vor der Wissenschaft.

Von **Jacques Lourbet.***)

Der Verfasser hat es unternommen, die Frau von den Angriffen, denen sie von seiten der hohen Wissenschaft immer aufs neue ausgesetzt ist, zu befreien. Es ist dies nicht so ganz leicht; denn die Behauptungen der gelehrten Herren widersprechen sich in manchen und oft sehr wichtigen Punkten. Der Verfasser thut selber den Ausruf: „Wissenschaft! Ein schöner Geleitbrief für alle möglichen paradoxen Behauptungen!"

Da sind z. B. die Untersuchungen über das weibliche Gehirn, durch die man die unheilbare, geistige Inferiorität der Frau beweisen möchte. Ist dieses weibliche Gehirn überhaupt kleiner als das männliche, oder ist es nur kleiner relativ zur Körpergröße der Frau? Ist es anders konstruiert? Hat es weniger ausgeprägte, ausgeschweifte Windungen als das Gehirn des Mannes? Und wenn all dies der Fall ist, kann es ein sicherer Beweis sein der untergeordneten Geisteskräfte der Frau? Nein! Denn nach erhobenen Untersuchungen und vorgenommenen Wägungen hat es sich herausgestellt, daß durchaus nicht immer unsere berühmten Männer und hervorragenden Denker das größte Gehirn besaßen. Voltaire z. B. hatte ein sehr kleines Hirn, während man das größte Gehirn bei einem Manne fand, der in einem Londoner Hospitale starb, und der weder lesen noch schreiben konnte. Ferner wird an Hand von Beispielen aus der Tierwelt dargethan, daß durchaus nicht das Fehlen oder Vorhandensein von ausgeprägten Gehirnwindungen auf mehr oder weniger große Intelligenz des Individuums schließen läßt. Zum Beispiel ist das Gehirn des Bibers fast gänzlich frei von Windungen, während das Gehirn anderer Tiere, wie das des Hammels, der großen und selbst einiger kleiner Wale, äußerst komplizierte Hirnwindungen aufweist.

In diesem Wirrwarr von gegenteiligen Behauptungen scheint mir das Urteil jener „höhern Tochter" immer noch das beste, welche, als ihr Herr Professor in der Klasse die relative Kleinheit des weiblichen Gehirns vordociert hatte und, sich an seine Zuhörerinnen wendend, triumphierend frug: „Was beweist nun das?" — aufstand und erklärte: „Das beweist, daß es nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität ankommt." Solange in der Wissenschaft nicht mehr Klarheit in der Sache geschaffen wird, darf wohl meiner Ansicht nach dieses Urteil zu Recht bestehen bleiben.

Der Verfasser obigen Buches faßt nun seine Ansichten in folgenden Schlußsätzen zusammen:

1. Die heutige Wissenschaft vermag nicht ein einziges absolut geltendes Gesetz zum Beweise für die unheilbare, geistige Inferiorität der Frau anzuführen.

2. Man muß zwar die vorübergehende und äußerliche sociale Inferiorität der Frau, die ihren Grund in der physischen Minorität des ganzen Geschlechts hat, als vorhanden anerkennen.

3. Ist bei der Wertschätzung des Individuums nicht mehr die Muskelkraft, sondern die physische Kraft maßgebend. Wächst die Zahl der durch Intelligenz hervorragenden Frauen in demselben Verhältnis wie die ihnen gewährte Freiheit.

4. Es wäre im höchsten Grade abgeschmackt, wenn man behaupten wollte, die Frau sei dem Manne „gleich". Sie muß notwendigerweise anders sein.

Wir sagen nun kühn: „Die Frau muß frei sein; denn nur in der Freiheit können Originalität, Mannigfaltigkeit und Fortschritt gedeihen."

Wenn man — mit Rücksicht auf die ihnen begegnenden Schwierigkeiten — die Zahl der Frauen, die sich durch ihren geistigen Wert ausgezeichnet haben, mit der Zahl berühmter Männer vergleicht, welche doch keine äußeren Schwierigkeiten zu überwinden hatten, so kann man nicht umhin, darin ein sicheres Zeichen der vorzüglichen Veranlagung der Frauennatur und ihrer eminenten Vervollkommnungsfähigkeit zu erblicken.

Es wäre kindisch, die Freiheit der Frau zu fürchten. Die Freiheit ist die Wirkung und zugleich die Ursache der Intelligenz, und die Intelligenz bezweckt nur das Wohl des Individuums.

Uebrigens ist das Menschenpaar von Natur in seinem ganzen Glück solidarisch.

Weder Mann noch Frau können sich gänzlich abgeschlossen von einander entwickeln; das menschliche Dasein kann sich in seiner ganzen Fülle und Schönheit offenbaren durch freies Zusammenwirken beider Geschlechter, durch ein verständnisvolles Bündnis derselben in dem Kampf gegen die blind und feindlich wirkende Naturgewalt.

*) Einzige autorisierte deutsche Uebersetzung von Dora Landé. München — Leipzig. August Schupp.

Zur Beleuchtung der Frauenfrage.

Ueber „die Stellung und Thätigkeit der Frau in der heutigen Gesellschaft mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse" ließ sich in der socialwissenschaftlichen Vereinigung der Hochschule in Bern kürzlich Herr E. Boos-Jegher aus Zürich vernehmen. Und er begründete in seinem Votum den Standpunkt: Das ideale Ziel der Frauenbewegung sei in dem gleichwertigen Nebeneinanderleben und -wirken zu suchen. „Verehelichte Frauen," sagt der Votant, „haben in der Familie ihre Lebensaufgabe. Anders die alleinstehenden Frauen, diese veranlaßten die Frauenfrage, ihre Besserstellung half seit der französischen Revolution auch die Rechte der verehelichten vermehren. Mit 1848 taucht das Recht der Frau auf Arbeit auf, die Rechtsfrage erhält aber zugleich einen wirtschaftlichen Charakter. In der Schweiz ging es im Unterschied zum Ausland ohne eigentliche Kämpfe ab. Wie glatt gab sich die Zulassung zum Universitätsstudium! Aber für die alleinstehende Frau geschah auch in der Schweiz wenig, z. B. in Zürich bis zum Jahre 1874 (Einführung der Handelskurse für Frauen). Noch schlimmer steht es um die rechtliche Selbständigkeit der Frauen. Sie können als Witwen nicht einmal Vormünderinnen ihrer Kinder sein. In der kommenden Abstimmung im Kanton Zürich wird sich das Volk wahrscheinlich für die Zulassung der Frauen als Advokatinnen aussprechen; schon jetzt schickt der Zürcher Bauer mit Vorliebe die Frau zum Advokaten, wenn er Rechtshülfe haben muß. Hier thut sich ein vielversprechender Fortschritt auf. Die Vaterschaftsklagen anbelangend, ist namentlich das innerschweizerische „Genießrecht" zu bedauern. Die Frauen haben alle Ursache, für das Zustandekommen des eidgenössischen Civilrechtes das Mögliche zu versuchen. Die bisherige Gesetzgebung geht durchaus von der untergeordneten Bestimmung der Frau aus."

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4364: Kann mir vielleicht jemand aus Erfahrung zuverlässige Auskunft erteilen, wo man mit sicherm Erfolg Stotternde behandeln lassen kann? Für Mitteilungen dankt bestens

Eine Abonnentin.

Frage 4365: Wir haben einen Knaben von sieben Jahren, der seit Frühjahr die Schule besucht. Er ist groß gewachsen und gesund, kann sich aber in der Schule nicht aufmerksam und ruhig verhalten, so daß er für den Lehrer ein Schmerzenskind ist. Weder gute Ermahnungen noch Strafen haben bis jetzt eine Besserung bewirkt, trotzdem wir den Lehrer zu Hause eifrig unterstützen. Der Knabe ist nicht bösartig; aber es fehlt ihm am natürlichen Ehrgeiz und Eifer; infolgedessen ist er, wenn er auch ziemlich intelligent ist, ein mittelmäßiger Schüler. Spricht man ihm liebevoll zu, so verspricht er unter Thränen Besserung, um aber schon nach ein bis zwei Tagen wieder in seinen alten Fehler zurückzufallen. Körperliche Strafen, Hausarrest und auch Versprechungen haben bis jetzt gleichfalls keine Wirkung gehabt. Ich bitte die geehrten Leser der „Frauen-Zeitung", mir gütigst raten zu wollen, mit welchen Mitteln dem Knaben Freude und Interesse an der Schule beigebracht werden könnte und bin für freundliche Mitteilungen zum voraus dankbar.

Eine besorgte Mutter.

Frage 4366: Die Stiefschwester meines Mannes, ein fünfzehnjähriges Mädchen, das seines unerfreulichen Charakters wegen zum Zwecke der Nacherziehung in eine Anstalt versorgt werden mußte, kam infolge des plötzlich erfolgten Todes ihres Stiefvaters für einige Tage auf Urlaub. Es war vom Vorsteher der Anstalt die Bedingung gestellt worden, daß dieser Urlaub nicht länger als acht Tage dauern dürfe, und daß nachher innert Jahresfrist kein Unterbruch mehr gestattet werden könne aus pädagogischen Gründen. Nun sind bereits vierzehn Tage verflossen, und vom Abreisen ist noch keine Rede; im Gegenteil: die Mutter des Mädchens ist höchlich entzückt über die mit ihrem Kinde augenscheinlich bereits vorgegangene Veränderung und meint, eine Rückkehr in die Anstalt sei nicht mehr nötig, es könnte gleich daheim bleiben. Mein Mann aber besteht des bestimmtesten darauf, daß seine Schwester die in Aussicht genommene Zeit — 2½ Jahre — vollständig absolviere; denn einmal wieder in den alten Verhältnissen und unter dem unzweckmäßigen Einfluß der schwachen Mutter, würden sich auch bald genug die alten Fehler wieder breit machen. Ich bin von der Richtigkeit seiner Anschauung vollkommen überzeugt; aber die Mutter hat so leidenschaftlich gebeten, daß ich meinen Einfluß bei meinem Manne möchte geltend machen für versuchweises Daheimbleiben, daß ich schwankend geworden bin. Zur Abklärung meines Standpunktes möchte ich gerne von Erziehungskundigen hören, ob im Entsprechen wirklich eine erzieherische Gefahr liegt oder ob der früher festgesetzte und von dem verstorbenen Stiefvater noch in den letzten Stunden seines

Lebens gutgeheißene Plan rücksichtslos durchgeführt werden soll?
Junge Hausfrau in L.

Frage 4367: Welches Rechtsmittel hat die Frau an der Hand, um ihren an Morphiumsucht leidenden, früher dem Alkohol ergebenen Gatten in einer passenden Anstalt unterbringen zu lassen? Der Hausarzt, durch welchen mein Mann mit der Anwendung des Morphiums bekannt gemacht wurde, will mir nicht an die Hand gehen; er versichert mich im Gegenteil, daß die Entfremdung vom Alkohol durch den mäßigen Gebrauch der Injektionen zu stande gekommen sei, und daß sich auch die Morphiumsucht nach und nach verlieren werde. Ich kann aber diese Hoffnung nicht mehr teilen; denn von einem mäßigen Gebrauch des narkotischen Mittels ist längst keine Rede mehr, und die Rückwirkungen sind für mich ganz verzweifelte. Für sachgemäßen Rat dankt von Herzen
Eine Hoffnungslose.

Frage 4368: Wie soll sich eine Mutter in nachfolgendem Falle verhalten? Ich bin eine alleinstehende Frau, die mit ihrer einzigen Tochter zusammenlebt. Meine Einkünfte bestehen aus einer kleinen Pension, die mit meinem Ableben erlischt, aus dem Ertrag einer Ablage für ein auswärtiges Haus und in regelmäßiger Aushülfsarbeit für ein im Hause sich befindliches Geschäft. Meine Tochter, die von sehr zarter Konstitution war, beschäftigte sich von jeher mit der Anfertigung von künstlichen Blumen, für welche sie ordentliche Verwendung findet; freilich nicht in dem Maße, daß sie sich dadurch selbst zu erhalten vermöchte. Sie hat nun kürzlich die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der in einer zwei Stunden von uns entfernten Ortschaft in einem kleinen Fabrikationshause Anstellung hat. Nach eingezogenen Erkundigungen ist er ein braver Mensch, arbeitsam und solid, und er hat Aussicht, in zwei bis drei Jahren in eine bessere Stelle aufzurücken. Die beiden jungen Leute würden sich nun gerne heiraten. Ich bin aber nicht im stande, meiner Tochter eine Aussteuer anzuschaffen, und der junge Mann ist ohne Vermögen. Man hat ihm nun angeraten, das Mobiliar einem Abzahlungsgeschäft zu entnehmen; ich finde es aber nicht für gut, eine Ehe mit Schulden zu beginnen. Das Beste wäre schon, wenn der junge Mann in unserm Domicil eine Stelle suchte, damit wir gemeinsamen Haushalt machen könnten, dann brauchte es keine weitere Anschaffungen als die Vervollständigung eines Schlafzimmers. Meine Einrichtung ist immer noch solid und schön, und ich könnte auch den Haushalt besorgen, was meiner Tochter ungewohnt vorkommen und schwer fallen dürfte; aber ich wage es doch nicht, das Risiko für den Wechsel auf mich zu nehmen, und ich frage mich, wie es dann kommen würde, wenn ich krank und arbeitsunfähig werden oder wegsterben müßte? — Wenn ich die Sache nicht als Mutter so recht kühl betrachte, so finde ich, die jungen Leutchen sollten eben warten, bis sie eine bessere Grundlage haben, und meine Tochter könnte sich in ihrem Berufe vielleicht noch besser ausbilden, um mehr zu verdienen, was ich bis jetzt nicht habe erzwingen wollen. Die aufregende Unsicherheit greift sie aber ernstlich an, der Appetit und Schlaf ist gestört, und ihr Aussehen hat sich sichtlich verschlimmert, so daß ich recht in Sorge bin. Wo liegt nun in dieser Sache der rechte Weg? Nach welcher Richtung soll ich mich entscheiden?
Eine, die sich nicht zu raten weiß.

Frage 4369: Ist es möglich, daß eine ohne Vermögen dastehende Mutter, die ihrem Sohn eine tüchtige Fachbildung ermöglichen möchte, ihm zur allfälligen Sicherung ihres Alters, zu ihren Gunsten eine Lebensversicherung kaufen kann? Der Sohn ist jetzt dreizehn Jahre alt. Würde der Betrag bei einem allfälligen Unglücksfall oder frühen Tod des Sohnes der Mutter auch dann ausbezahlt, wenn der Sohn später die Prämie selbst bezahlt hat? Ist dann die Versicherungssumme unantastbares Eigentum der Mutter, oder können diejenigen darauf greifen, die beim Ableben meines Mannes an ihren Forderungen zu Verlust gekommen sind? Es wäre wohl am einfachsten, sich bei einem Agenten zu erkundigen; aber ich habe schon klagen gehört, daß diese Herren einem nachher keine Ruhe mehr lassen, und ich will mir's eben recht überlegen, es ist für mich eine Lebensfrage.

Frage 4370: Haben die Eltern ein Recht, ihre Tochter zu verstoßen, weil sie es unternommen hat, durch das Mittel einer Anzeige mit einem Witwer in Verbindung zu treten, der für seine drei verwaisten Kinder eine Mutter suchte? Ist es rechtlich zulässig, daß die begüterten Eltern ein Kind enterben.
Eine Bedrängte.

Frage 4371: Kann mir jemand ein Geschäft in Bern angeben, wo man am zweckmäßigsten geschweifte Haarbürsten kauft? Bis anhin hatte ich immer das zweifelhafte Glück, für schlechte Ware viel zu bezahlen.
Treue Abonnentin.

Frage 4372: Ist irgendwo unter unserm freundlichen Leserkreise ein kinderloses Ehepaar, das bedrückten Herzens der Weihnachtszeit entgegensieht, weil ihnen das süße Glück der Elternfreude versagt ist; weil kein frohes Kinderlachen die Räume belebt und kein holdes Geschöpfchen sich dankbar anschmiegend, die weichen Aermchen um sie schlingt? — — — Ich möchte solchen von einer armen, braven Familie erzählen, deren Vater, schon mehr als zwei Jahre krank, nun seiner baldigen, sehnlichst gewünschten Auflösung entgegensieht. Seine vier kleinen Kinder, denen er mit zärtlicher Liebe zugethan ist, erschweren ihm nun seine geduldig ertragenen Leiden in dem Maße, als er seine Lieblinge vor seinem Heimgange noch bei guten Menschen aufgenommen und geborgen wissen möchte. Das jüngste der nun bald verwaisten Kinder ist ein zweijähriges, liebes, stilles Mädchen, das ahnungslos seinem vielleicht so dunkeln Geschick entgegenlächelt. Wie müßte es dem armen Dulder sein Sterben erleichtern, wenn sein Ohr noch die frohe Kunde vernähme: Dein Kindlein hat gute Eltern gefunden; es soll das ersehnte Christgeschenk werden für zwei treue Herzen, die dem armen Waislein die Thüre und die Arme öffnen, um teil zu haben an beseeligender Elternfreude und Elternsorge.

Ein liebes Kindlein — das ist zur Stunde mancher mütterlichen Seele tiefster, noch ungestillter Wunsch. Und ein Kindlein zum Lieben und Umsorgen — das wäre ein Weihnachtsgeschenk des Gatten an die Gattin, das das Herz in Jubel und Freude schlagen ließe, das wieder ein Meer von Glück und Liebe aufquellen ließe in dem so lange stille bedrückten Herzen der Gattin.

Mir ist, der Ruf müßte zur Stunde an geeigneter Stätte ein Echo finden, und die arme Kleine sei dazu ausersehen, der Christengel zu werden am Weihnachtsfeste zweier einsamer Herzen. Aber Eile thut not, wenn einem brechenden Auge noch die helle Morgenröte der Liebe erglänzen soll.

Antworten.

Auf Frage 4353: Man kann sehr wohl an ein Geschenk irgend eine Bedingung knüpfen, sei es über die Verwendung des Geschenkes, oder in anderer Weise; dem steht nichts im Wege. Dem Beschenkten bleibt es freigestellt, ob er das Geschenk unter der gemachten Bedingung annehmen will oder nicht. Um übrigen beantworten die Fragen sich selbst: das ganze Jahr gütig zu sein, ist besser als nur zu Neujahr, und Undank ist ein abscheuliches Laster. Leider sehen abhängige, ungebildete Personen dies nicht immer ein.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4354: Eine Mischung von Jodkali und purem Jod in der Form von Prießnitzumschlägen bleibt das wirksamste Mittel gegen einen dicken Hals; Sie müssen sich aber die Lösung von einem Arzte aufschreiben lassen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4355: Natürlich ein schreiendes Unrecht, das der Schwiegertochter keinen Segen bringen wird. Ich frage mich aber, wer ist denn Eigentümer des Hauses? Der Eigentümer hat über die Benützung der Räumlichkeiten zu bestimmen. Hat der Vater Haus und Geschäft seinem Sohn ohne allen Vorbehalt zum Eigentum geschenkt? Das wäre sehr unklug gewesen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4356: Es geschieht nicht leicht ein ernsthaftes Unglück mit Licht oder Lampe neben dem Bette bei gesunden Personen, die noch irgend bei Besinnung sind, und ein Andrennen der Bettwäsche oder eine kleine Brandwunde wären nur eine heilsame Lehre. Aber in jeder andern Weise ist es ein abscheulicher Unfug und höchst ungesund, nachts im Bett zu lesen und zu schreiben und dann in den Tag hinein zu schlafen, das wird sich in kurzer Zeit durch Abnahme des Gesichts und der Gehirnthätigkeit rächen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4357: Sie haben gewiß das volle Recht, Ihre Ansichten zu äußern, obgleich ich nicht deutlich sehe, wie Sie Ihrem Willen Geltung verschaffen können. Zur Sache selbst ist gründliche, vielseitige Bildung sehr gewiß wünschenswert; aber man sollte sich innerhalb der Schranken des Möglichen, des durch die Verhältnisse Erlaubten halten. Ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, daß bis zum Lehrerinnenexamen Mann, Stieftochter oder Sie selbst schon lange gestorben sein können? Allzu ängstliche Sorge um die Zukunft ist weder klug noch christlich.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4357: Ehre den jungen Leuten, die sich tüchtig auszubilden wünschen. Doch wird eine verständige Tochter nicht den Eltern eine Last auflegen, um die eigenen Wünsche zu befriedigen. Wenn Ihre Tochter einen Seminarkurs für Lehrerinnen durchmacht, so ist dann zugleich der Kurs für eine Arbeitslehrerin inbegriffen. Im Seminar der „Neuen Mädchenschule" in Bern erhalten die Töchter auch Unterricht in der Buchhaltung, und eine strebsame Tochter kann sich da Kenntnisse sammeln, ohne noch eine teuer zu bezahlende Handelsklasse zu besuchen. Auch ein Haushaltungskurs ist nicht nötig. Ich habe mir seiner Zeit die gleichen Ziele gesteckt wie Ihre Tochter, nur mit dem Unterschied, daß ich auf mich selbst angewiesen war. Das Lehrgeld mußte ich alles zurückerstatten, und da ich meinen Haushalt selbst führen wollte, so nahm ich in den Ferien Stelle als Dienstmädchen, wo ich das Kochen, Zimmermachen und Servieren besser lernte als in einem Haushaltungskurs, der mir zu viel Zeit und Geld geraubt hätte.
Eine, die den Kampf ums Dasein kennen lernte.

Auf Frage 4358: Es kommt darauf an, wie viel und welches Gemüse wächst, und welche Kosten das Anpflanzen verursachen wird. Kann man mit wenig Kosten, also in der Hauptsache durch eigene, auf fruchtbares Land mit Verständnis pflanzen und das Gepflanzte gut verkaufen, so wird man im Laufe der Jahre wohl profitieren, auch wenn einmal ein Fehljahr die Hoffnungen zu nichte macht. Wer fremde Leute anstellen muß, am Ende wenig vom Pflanzen versteht, läßt lieber die Hände davon. Der Zeitverlust und der weite Schulweg kann gegen den Nutzen an der Gesundheit wettgeschlagen werden.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4359: Eine gut ausgebildete Wochen- und Kinderpflegerin wird ein paar Jahre den von Ihnen geschilderten Unannehmlichkeiten kaum entgehen können, bis sie ihre allseitige Tüchtigkeit hinreichend bewiesen hat. Dann aber ist sie ein benedenswertes Geschöpf, wird durch reichere Familien auf sehr lange Zeit zum voraus engagiert, verdient 40—50 Fr. monatlich und große Trinkgelder, hat in der Regel nicht übermäßig zu arbeiten, nimmt im Haushalt eine geachtete Stellung ein, und Mann, Frau und Köchin zittern vor ihr, der Arzt singt ihr Lob. Etwas abhängig bleibt die Pflegerin dennoch; aber in welchem Beruf ist man das nicht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4360: Massage, das ist Reiben in irgend einer Form, wird stets gut sein; man reibe mit Kirschwasser, Kampferspiritus, Ichthyolsalbe. Eine wollene Leibbinde könnte auch versucht werden; doch verwöhnt eine solche leicht. Viel Wasser trinken und bei ernstlichen Beschwerden sofort den Arzt fragen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4361: Es braucht nur wenig Salicyl in kochendem Wasser aufgelöst und mit der gewöhnlichen Gummilösung vermischt, um diese für unbegrenzte Zeit haltbar und schimmelfrei zu machen. Kann man die Mischung kurze Zeit kochen, so ist das noch besser.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4362: Zwei Haushaltungen sollten nicht die gleichen Vorratsräume gemeinsam benutzen; das führt zu Zank und Streit und gegenseitigem Mißtrauen. Man lasse einen verschließbaren Lattenverschlag im Keller anbringen; ist dies ganz unmöglich, so kaufe man einen viereckigen Kasten, dessen vier Wände aus ganz dünnen Drahtgittern bestehen, und kann man einen nicht finden, so lasse man sich denselben in gewünschter Größe machen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4363: Der Lohn eines Arbeiters darf bei Strafe nicht anders als bar in gesetzlicher Währung ausbezahlt werden; für den Gehalt von Handelsangestellten sorgt das Gesetz nicht, doch ist die Frage vom gleichen Standpunkt aus zu entscheiden. Beklagen Sie sich beim Prinzipal und im äußersten Notfalle beim Präsidenten des Civilgerichtes.
Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

Mitteilung an unsere verehrlichen Leser und Leserinnen! Von seiten auf dem Lande wohnender Abonnenten vielfach um Besorgung von Büchern angegangen, kommen wir den geäußerten Wünschen in der Weise gerne entgegen, daß wir bereit sind, unseren verehrlichen Leserinnen ein jedes bei uns bestellte Buch zum gewöhnlichen Buchhändlerpreise ohne Zuschlag einer Extragebühr gegen Nachnahme prompt zu übermitteln. Notwendig ist hiefür die genaue Angabe des Titels und die Bemerkung, ob das betreffende Buch broschiert oder gebunden gewünscht wird.

Hochachtend

Die Expedition.

Für den Weihnachtsbüchertisch. Gleichwie in früheren Jahren hat die Verlagsbuchhandlung von Ernst Keils Nachfolger in Leipzig auch für das diesjährige Weihnachtsfest wiederum schmucke Buchausgaben der neuesten Erzählungen einiger der beliebtesten „Gartenlaube"-Schriftstellerinnen veranstaltet, die sich in ihren eleganten Originaleinbänden ganz besonders zu Festgeschenken eignen. Es sind dies:

Trotzige Herzen. Roman von W. Heimburg. (Preis geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.)

Der neueste Roman von W. Heimburg, „Trotzige Herzen", weist dieselben fesselnden und ergreifenden Eigenschaften auf wie die früheren Erzählungen, welche die große Beliebtheit der gemütvollen Verfasserin begründet haben. Der Konflikt, welcher dem Roman „Trotzige Herzen" zu Grunde liegt, ist der Welt des großen Kampfes entnommen, der dem weiblichen Geschlecht es heute zu erleichtern sucht, den Beruf auszuüben, für den ein besonders begabtes Mädchen von der Natur bestimmt ist. Dieser Konflikt ist verwandt mit demjenigen, den Hermann Sudermann in seinem vielgegebenen modernen Drama „Heimat" gestaltet hat; aber dem echt weiblich empfindenden Wesen von W. Heimburg gemäß, ist er völlig anders aufgefaßt und auf ganz anderen Bahnen einer befriedigenden Lösung entgegengeführt. Das Schicksal der jugendschönen tapfern Aenne May, die unter dem Druck einer schmerzlichen Herzenserfahrung gegen den Willen der Eltern sich zur Sängerin ausbildet, wirkt doppelt ergreifend durch den Gegensatz, in dem es zu dem schweren Prüfungsgang steht, auf welchem der ungetreue Geliebte nach erfolgter Läuterung sich zu der einst Verlassenen zurückfindet. Der große Erfolg, den sich der Roman „Trotzige Herzen" schon bei seinem Erscheinen in der „Gartenlaube" errungen, wird gewiß auch der nun — sehr passend zur Weihnachtszeit — erscheinenen Buchausgabe zu teil werden.

Alltagsmenschen. Novellen von Eva Treu. (Preis geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.)

Bücher, in denen ein so gesunder Humor waltet und die sich so zur gemütlichen Abendlektüre am Familientisch eignen, wie der vorliegende Novellenband von Eva Treu, gehören zu den Seltenheiten. Und doch ist das Bedürfnis nach solcher Lektüre ein großes. Die Verfasserin entnimmt ihre Stoffe der Alltagswelt und kleinstädtischen Lebenskreisen, „Alltagsmenschen", jung und alt, stellt sie uns dar; aber ihre liebenswürdige Darstellungsweise ist durchaus originell, und viele ihrer Gestalten, wie das „Fräulein Nunnemann", die alte Lehrerin, die sich in der neuen Welt der strengen Examina nicht zurechtfindet, sind dabei wahre Originale. Daß Eva Treu auch ernste Konflikte mit warmem Anteil und tiefer Seelenkenntnis zu gestalten versteht, davon ist in dieser Sammlung die ergreifende Ehestandsgeschichte „Sterben" ein hervorragendes Beispiel.

Zeitfragen im Familienleben. Von R. Artaria. (Preis geheftet 3 Mk. Eleg. gebunden 4 Mk.)

Selten hat es ein Autor mit so glücklichem Griff verstanden, einem lehrhaften Stoff eine unterhaltende Form zu geben, wie R. Artaria in diesen „Zeitfragen im Familienleben". Die Ratschläge, welche R. Artaria durch die Scenen und Gespräche der Erzählung hindurchleuchten läßt, verraten überall einen gesunden tüchtigen Sinn, der den Schein haßt und echte Geistes- und Herzensbildung höher schätzt, als den trügerischen Gewinn von gesellschaftlichen Erfolgen und den oft so leicht zerrinnenden Besitz materiellen Reichtums. Dabei verfällt sie nie in einen langweilig belehrenden Ton, sondern versteht es vortrefflich, durch die dargestellten interessanten Schick-

falsschläge ihre Absichten rein poetisch zur Anschauung zu bringen.

Was du ererbt von deinen Vätern hast. Kulturgeschichtliche Erzählungen von Stephanie Keyser. (Preis geheftet 2 Mk. Eleg. gebunden 3 Mk.)

Stephanie Keyser zählt längst zu den geschätztesten Erzählerinnen bei all denen, welche sich gern in Romanen und Novellen, Gestalten und Abenteuer aus früheren Epochen deutscher Geschichte erzählen lassen. Die in dem neuen Band vereinigten Novellen sind „Deutsche Eichen", „Herr Albrecht", „Der Prügeljunge", „Die Truhe". Sie spielen in sehr verschiedenen Phasen der deutschen Geschichte; immer weiß die Verfasserin aber so frisch und unmittelbar zu erzählen, als wäre sie selbst mit dabei gewesen.

Die Geschwister. Roman von Philipp Wengerhoff. (Preis geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 4 Mark.)

Die „Geschwister", deren Schicksale dieser packende Roman aus der Gegenwart neben einander und in inniger Verflechtung entrollt, sind die Kinder eines höhern Beamten, der aus Standeshochmut ein viel kostspieligeres Leben führt, als es seine Mittel gestatten. Den Ausgleich sollen die Geschwister herbeiführen, welche die verblendete Mutter zu Geldheiraten antreibt. Mit feiner, geistvoller Satire und lebhafter Spannung sind diese Verhältnisse dargelegt, welche einen socialen Krebsschaden enthüllen, der leider namentlich in unseren Großstädten zu weiter Verbreitung gelangt ist. Das Schicksal der Geschwister, von denen die älteste Schwester an der Seite eines braven Mannes ohne Vermögen gegen den Willen der Eltern ein volles Lebensglück findet, während die jüngste als Gattin eines reichen Lebemanns tief unglücklich wird, überführt schließlich die stolze Geheimrätin ihres schweren Irrtums. Besonders reizvoll ist die Läuterung ihres reichbegabten, aber leichtsinnigen Sohnes dargestellt, den echte Liebe auf den rechten Weg bringt. Die Charakteristik der Personen trägt die frischen Farben der Wirklichkeit, die volkstümliche ideale Tendenz drängt sich nirgends als Absichtlichkeit vor. „Die Geschwister" sind ein Roman, der dem Verfasser Philipp Wengerhoff mit einem Schlage einen Platz in den vordern Reihen unserer Romanschriftsteller sichert.

Liedli ab em Land von J. Reinhart, Zürich und Leipzig. Verlag von Karl Henckell u. Co. 1897.

Leicht geschürzt, mit fliegenden Bändern, so schreitet die Muse des Volksliedes einher; ein schalthaftes Lächeln umspielt ihre Lippen, ein scharfer Witz macht ihr auch nicht bange; einen frohen Jauchzer sendet sie in die Luft hinaus, und dann wieder unerwartet überschattet Wehmut ihre Züge. J. Reinhart hat mit dieser herben ländlichen Schönheit gute Bekanntschaft gemacht, er hat den richtigen Volkston prächtig getroffen. Nicht ohne Ursache nennt er seine kleine Gedichtsammlung „Liedli ab em Land". Es sind nicht bloß Verse im Dialekt, wie auch der Städter sie schreiben mag, es sind richtige Volkslieder, und darum wären auch die meisten von ihnen sehr dazu geeignet, gesungen zu werden.

Walter Wendrichs „Neue Lieder". Aufgezeichnet von Maurice Reinhold von Stern. Zürich und Leipzig. Verlag von Sterns „Litterar. Bulletin der Schweiz". 1897.

Der Dichter bietet dem Publikum diese kleine Liedersammlung, wie er selbst in der Vorrede sagt, als bescheidene Abzahlung an. Er weiß wohl, daß diejenigen, welche den ersten Teil von Walter Wendrichs Erlebnissen gelesen, schon längst auf die versprochene Fortsetzung dieser Erzählung warten. Nun stellt uns der Verfasser immerhin diesen zweiten Teil in mehr oder weniger nahe Aussicht, und so wollen wir uns denn an diesen kleinen Liedern seines Helden unterdessen erfreuen, um so mehr, als es ein besonders fein gewählter, duftiger Blütenstrauß Sternscher Poesie ist.

Folgendes ist das erste Gedicht der Sammlung:

Gruß von Ferne.

Die Nacht ist still, das leise Ticken
Der Uhr nur mahnt mich an die Welt,
Vor meinen blindgewordnen Blicken
In Finsternis das All zerfällt.

Da kommt ein leises, süßes Tönen
Von fern zu mir wie Flötenklang. —
Ein Gruß des Feinen und des Schönen,
Das mir die dreiste Welt verschlang.

Ein Blütenzweig in Traum und Trauer,
Voll Glanz zu mir herniederschwebt,
Und, duftgeküßt, in freud'gem Schauer,
Fühl' ich, daß meine Welt noch lebt.

Die Hand, die mir aus nächt'gem Dunkel
Zum Trost die lichte Dolde brach,
Führt mich noch einst zum Lichtgefunkel,
Das ew'ge Sehnsucht mir versprach.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

Lady Hampstead ist so freundlich, mich zu bitten, Davie nächste Woche zu ihrer ‚Gesellschaft im Grünen, wie sie es nennt, mitzubringen, Robert," sagte Aura ein paar Tage darauf eines Morgens zu ihrem Manne. „Ich glaube, eine kleine Ausspannung würde dem lieben Jungen gut thun; ist es Dir recht, wenn ich ihn auf zwei bis drei Tage einlade, damit er mit mir hingehen kann?"

„Du mußt ihn dann statt meiner annehmen, denn ich werde voraussichtlich nach Smokingham gehen müssen."

„Willst Du damit sagen, daß Du nicht hier sein wirst, um mich auf Lady Hampsteads Gesellschaft zu begleiten?"

„Freilich will ich das damit sagen. Gudge wünscht meine Anwesenheit vor der nächsten Lohnauszahlung; ich gehe vielleicht schon früher. Was Deinen Bruder anbelangt, so ist es ebenso gut, er ist aus dem Wege, wenn es zu Unruhen kommen sollte."

„Ist es wahrscheinlich, daß Unruhen ausbrechen werden?" fragte Aura erbleichend.

„Ebenso wahrscheinlich wie nicht. Aber sollte es der Fall sein, so wisse, daß es mehr als zur Hälfte Deines Bruders Werk ist. Er hat so viel auf diese Menschen eingeredet und sich mit ihnen abgegeben, daß sie ihn als den Verfechter ihrer Sache ansehen. Es ist eine Schmach! Er reizt sie zur Empörung auf."

„Ich bin überzeugt davon, daß Davie nichts ferner liegt, als das zu thun, Robert; aber ich weiß, er findet — und ich teile seine Ansicht — daß Du unnötig schroff und streng gegen Deine Arbeiter bist."

„Wer hat Euch schon um Eure Meinung gefragt?" antwortete Strange mit verletzendem Hohne.

Aber Aura ließ sich nicht einschüchtern.

„Du hast mich allerdings nicht gefragt; aber als Deine Frau beanspruche ich das Recht, offen mit Dir zu reden. Gefragt oder ungefragt, bin ich nicht bange, Dir zu sagen, daß Du Dich bei denen gefürchtet und verhaßt machst, die Du vielmehr lehren solltest, Dich zu lieben und sich auf Dich zu verlassen. Du sagst mir, Du fürchtest, daß die Arbeiter streiken werden und daß das einen Verlust von Tausenden für Dich bedeutet. Nun, wäre es nicht besser — selbst um Deinetwillen — diese armen Menschen wie vernünftige Geschöpfe zu behandeln, wenigstens anzuhören, was sie vorzubringen haben, ihnen Gehör und die Beachtung zu gewähren, die sie verdienen? Ich würde das in Deinem eigenen Interesse für klug halten, selbst wenn Dich Menschlichkeit und Mitleid nicht dazu bewegen sollten. Aber Du mußt ebenso gut wie ich wissen, daß der Winter sehr hart und die Lebensmittel ungewöhnlich teuer gewesen sind. O, Robert, weshalb willst Du nicht einsehen, daß Reichtum, der, wie der Deine, durch die Arbeit derer, die unter Dir stehen, gewonnen wird, Dir besondere und heilige Pflichten und Verantwortlichkeiten auferlegt? Ach, könnte ich Dich doch dazu bringen, etwas gerechter und etwas barmherziger gegen jene armen Menschen zu sein!"

Sie sprach herzlich und mit großer Innigkeit; denn nichts ging Aura so schmerzlich nahe, wie das schroffe und hartherzige Verhalten, das Robert Strange den Hunderten von schwer arbeitenden Männern, die er beschäftigte, gegenüber beobachtete. Davies Briefe waren stets voll von diesem Thema; er schilderte ihr mit Entrüstung ihre Armut, das Unrecht, das ihnen widerfuhr, ihre fruchtlosen Anstrengungen, ihre Lage besser zu gestalten, ihre vergeblichen Vorstellungen einem Herrn gegenüber, der sie nicht anhören wollte. Von allen Fabrikbesitzern Smokinghams galten keine für so schlimm und hartherzig wie die Inhaber der Firma „Strange u. Gudge".

„Wenn ich erst Teilhaber bin, so soll die Sache ganz anders werden," schrieb Davie. „Gudge ist durchaus kein böser Mensch; wenn Robert es nur zuließe, so würde er gern etwas für sie thun. Ich weiß, er stimmt mir im Herzen in allem bei, aber Robert ist so hart wie ein Mühlstein."

Es gab Zeiten, wo Aura den Reichtum, von dem sie umgeben war, haßte und verabscheute — die Wagen und Pferde, die reichbesetzte Tafel, sogar die Diamanten, die an ihrer Brust und in ihrem Haare blitzten; denn waren sie nicht alle durch die harte Arbeit von Menschen erkauft, die so schlecht bezahlt wurden, daß ihre Frauen und Kinder buchstäblich Hungers starben? Aura hatte die Tage, wo sie selbst und ihre Lieben Hunger gelitten, nicht vergessen, und das Herz blutete bei dem Gedanken an diese armen Leute, für die sie gar nichts thun konnte.

Robert Strange wartete, bis sie zu Ende geredet. Er saß und blickte sie finster und zornig an; seine tiefliegenden Augen ruhten fast drohend auf ihr. Sie empfand eine unbestimmte Hoffnung, daß sie durch ihre offene, mutige Rede irgend eine verborgene bessere Regung in ihm erwecken möchte. Er konnte doch unmöglich ganz schlecht sein, dieser Mann, an den ein schweres Schicksal sie gefesselt hatte! Irgendwo in seinem Herzen mußte es doch eine weiche Stelle geben!

Von dem glühenden Wunsche beseelt, ihn besseren Einflüssen zugänglich zu machen, stand sie auf und kniete demütig neben seinem Stuhle nieder; sie umfaßte mit den kleinen Händen seinen Arm; ihr schönes Gesicht blickte voll zärtlichen Flehens zu ihm auf, in ihren wunderschönen Augen schimmerten Thränen.

„Robert, wir alle werden eines Tages Barmherzigkeit nötig haben — willst Du nicht barmherzig sein? O, ich glaube, ich könnte Dich fast lieben' wenn Du versuchen wolltest, Deine Pflicht gegen diese armen Menschen zu thun."

Er machte sich umsonst von ihr los.

„Hör' mit Deinen langweiligen Predigten auf," sagte er ärgerlich. „Wie kommt es Dir zu, mir von Pflichten zu reden? Es ist die Pflicht einer Ehefrau, ihrem Ehemann zu gehorchen. Und behalte Deine Liebe, bis ich Dich darum bitte; ich will sie jetzt, wo Deine Schönheit schon zur Hälfte dahin ist, gar nicht mehr. Ich fange an, einer blassen Frau, die mich beständig schilt und heruntermacht, herzlich überdrüssig zu werden. Ich habe dich nicht geheiratet, damit Du Dich in meine Angelegenheiten mischen und Blech über die Fabrikarbeiter zu mir reden und um Gnade und Barmherzigkeit winseln solltest. Du hast nichts weiter zu thun, als mir zu gehorchen, Dich gut anzuziehen, möglichst hübsch auszusehen und mir in der Gesellschaft vorwärts zu helfen. Bekümmere Du, nebst Deinem saubern Bruder, der sein möglichstes thut, mich zu ruinieren, Dich nicht um meine Sachen! Ich sage Dir, wäre Gudge nicht solch ein Narr gewesen, ein rechtskräftiges Dokument über Junker Davies Stellung als künftiger Teilhaber in unserm Geschäft aufsetzen, unterzeichnen und beglaubigen zu lassen, so würde ich ihm Hals über Kopf den Laufpaß geben — bei Gott, das thäte ich!"

Aura richtete sich langsam auf; sie wurde bleich, ihr erstarrte das Blut; ihre Glieder bebten vor Schrecken.

„Du würdest, Du könntest so schändlich nicht handeln, Robert, wo Du weißt, unter welcher Bedingung ich die Deine geworden bin!" stieß sie hervor.

„O, ich weiß, ich weiß, Du läßt mich sie nicht vergessen!" wiederholte er mit verletzendem Spott. „Ich mußte Eure ganze Bettlerbrut vor dem Armenhause retten und wieder auf die Beine bringen, um die Ehre zu haben, Dein Gatte zu werden. Das habe ich vollkommen begriffen. Nun bitte, habe ich das denn nicht gethan? Ich möchte wirklich wissen, worüber Ihr zu klagen habt?"

„Ueber nichts," antwortete sie mit erstickter Stimme, „über nichts, was uns anbetrifft."

„Dann bekümmere Dich um Deine eigenen Angelegenheiten, Aura Strange, und stecke die Nase nicht in meine! Wie die Sachen einmal liegen, kann ich Davie nicht fortjagen — ich wollte, ich könnte es —, denn er hat unglücklicherweise das Gesetz auf seiner Seite; Du brauchst also kein Geschrei zu erheben, ehe Dir wehe gethan wird!" — Damit ging er aus dem Zimmer und warf die Thür dröhnend hinter sich ins Schloß.

Aura verharrte einige Minuten, ohne sich zu rühren; all ihre edleren Regungen schienen zu Eis erstarrt, alles, was mild und gut und weiblich, war in ihrem Innern tief verwundet worden. Wie war es denkbar — so fragte sie sich — mit solch einem Ungeheuer weiter zu leben? Wie sollte sie ein ganzes Leben an der Seite dieses rohen und herzlosen Menschen ertragen?

„Wäre es nicht um der anderen, um Davies und meiner Schwestern willen, so würde ich von ihm gehen," dachte sie; „ich ginge weit fort von allen, die ich kennte und vergrübe meine Schmach und mein Elend in irgend einem entlegenen Winkel, wo er mich niemals auffinden würde. Aber um ihretwillen muß ich fortfahren, es zu tragen; denn was würde er nicht vielleicht ihnen zufügen, wenn ich ihn verließe? Davie ist schon bei ihm in Ungnade gefallen, und er wird ihm sicherlich auf jede nur erdenkliche Weise Steine in den Weg zu werfen suchen, selbst wenn er ihn nicht wirklich schädigen kann. Ohne mich würde Davies Lage gewiß noch viel schwieriger werden, und was die Kinder anbetrifft, so liegt gar nichts vor, was ihn hindern könnte, sie vor die Thüre zu setzen."

Sie war jetzt dankbar dafür, daß ihr nicht gestattet worden, die kleinen Mädchen mit nach London zu nehmen — sie wenigstens waren geborgen und glücklich in Wrexmoor. Robert Strange konnte sie nicht polternd anfahren und seine Launen an ihnen auslassen, und sie schrieben ihrer Schwester fast täglich fröhliche Briefe, in denen sie ihr von dem Heumachen, den Arbeiten im Garten und all den gesunden, ländlichen Beschäftigungen, die Kindern eine Freude sind, erzählten. Sie standen unter Priscillas Obhut, und wenn auch ihre Erziehung sehr vernachläßigt wurde, so gelobte sich Aura, daß sie auf alle Fälle versuchen wolle, das wieder gut zu machen, wenn sie nach Hause zurückkehrte.

Um ihrer Lieben willen durfte Aura sich mit ihrem Manne nicht überwerfen. Und doch, in welche Tiefen der Demütigung, der Schmach und Herabwürdigung würde sie nicht als seine Frau noch herniedersteigen, was würde sie nicht noch erdulden müssen! Er hatte wahrlich ihren Stolz gebeugt!

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Heimgefunden.

Wenn alle Wochen Weihnacht wär'
Mit all dem Jubelbraus,
Da hätt' mer stets die Taschen leer,
Es haltet's niemand aus;
Es bringt von Freud', sowie vom Leid
Das Uebermaß Gefahr,
Und Weihnachtszeit — und Weihnachtszeit
Taugt einmal nur im Jahr!

Da freut sich alt und freut sich jung,
Selbst Leut' mit weißen Haaren,
Sie schwelg'n in der Erinnerung:
„Wie froh wir Kinder waren."
Da wird die Brust einem jeden weit,
Daß kein'm er wehthun möcht;
Zur Weihnachtszeit — zur Weihnachtszeit
Behalt das Herz sein Recht.

Wenn ein'm der Kummer auch bedrückt,
So soll er nit verzag'n,
Das, was zum Höchsten uns beglückt,
Verlaust ja in paar Tag'n.
So kann sich ihm, wenn er das Leid
Auch zähl'n thut nach Jahr'n —
Sein' Weihnachtszeit — sein' Weihnachtszeit
Mit einmal offenbaren.

Und auf den Engelgruß aus Höhn,
Der Frieden uns verheißt,
Hat eine Hoffnung groß und schön
Gebaut des Menschen Geist:
Daß einst sich aller Haß und Streit
Von dieser Welt verliert,
Und eine große Weihnachtszeit
Für alle Menschen wird. Ludwig Anzengruber.

Briefkasten der Redaktion.

L. S. in C. Der gefragte Einsender des Gedichtes „Botschaft" ist eine Einsenderin, und zwar eine eifrige Leserin, welcher Ihr Name aber fremd ist, wie die über die Sache gewaltete Korrespondenz auswies. — Das von Ihnen bestellte Probeexemplar ist durch die Expedition besorgt, die Antwort darüber ist noch ausstehend. Ihre freundlichen Grüße aus dem schönen Süden werden bestens erwidert.

G. G. 10. Wollte der Einzelne sein Thun doch mehr nach der Frage regeln: Was kann ich für mich verantworten? als nach derjenigen: Was werden die Leute sagen? Was ist wohl besser: Sie schaffen sich Ihre Einrichtung nach den thatsächlich vorhandenen Mitteln an, oder Sie suchen falsche Thatsachen vorzuspiegeln und beladen sich mit Schulden, die Ihnen das Leben zu verbittern vermögen? Ein junger Ehestand, der sich mit kleinen Mitteln einrichten muß, bedarf keines Salons, da soll es mit der Wohnstube genug sein. Es liegt auch mehr in Ihrem und in Ihres Gatten Interesse, wenn Sie im ersten Jahre Ihrer jungen Ehe ihre freien Stunden mit ernsten Studien über Gesundheitspflege und Erziehung zubringen, als wenn Sie unbezahlte Möbel hin- und herrücken und unnütze Nippsachen abstäuben. Lassen Sie sich von der oberflächlichen Freundin nicht verleiten.

Entrüstete P. Wenn das Geschrei und Gelärme der Kinder Sie an der Arbeit oder an der Ruhe stört, so ist die erste Instanz zur Klage der Hausherr, resp. der Vermieter, nachher die Zustellung eines eingeschriebenen Beschwerdebriefes und schließlich, wenn das Vorherige nichts genützt, die Klage bei der zuständigen Polizeidirektion. Uebrigens werden Sie in gewöhnlichen Mietshäusern niemals auf absolute Ruhe rechnen können. Am besten werden Sie sich immer im obersten Stockwerk befinden, wo wenigstens niemand über Ihrem Kopfe spektakelt. Bessere Garantie bietet auch ein Haus, in welchem der Vermieter selbst wohnt, oder ein Geschäftshaus, in welchem sich hauptsächlich Läden, Magazine und Vorratsräume befinden. In solchem Hause herrscht doch abends von bestimmter Stunde an, sowie des Nachts und an Sonn- und Festtagen absolute Ruhe. Eine Mansardenwohnung in einem Herrschaftshause würde Ihren Zwecken ebenfalls dienen.

Junge Leserin in Z. Das Ratholen bei Hausgenossinnen oder Nachbarinnen in solchen Fällen hat immer seine Schwierigkeiten. Eine unpersönliche Frage dagegen kann Ihnen nützen, ohne daß Sie allfällige schlimme Folgen riskieren müssen.

Schwarze Seidenstoffe

solideste Färbung, mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko auch von weisser und farbiger Seide. [892

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich

Königl. Hoflief.

Das beste Getränk für den Familientisch sind die alkoholfr. Weine (nach dem Verfahren v. Prof. Müller-Thurgau steril. Traubensäfte, garantiert naturrein, ohne jegl. Zusatz), welche man in ganzen u. halben Flaschen bezieht v. der Gesellschaft z. Herstellung alkoholfreier Weine in **Bern.** (M 12741 Z) [954

Die elegantesten Damen haben auf den antiken Cold-Cream, welcher die Haut ranzig macht und dem Gesichte einen glänzenden Schein gibt, Verzicht geleistet. Sie haben die **Crème Simon,** den **Puder de Riz** und die **Seife Simon,** welche die gesündeste und wirksamste Parfümerie bilden, adoptiert. Man prüfe die Fabrikmarke. Zu haben bei: **J. Simon,** Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toiletteartikel führenden Geschäften. [847

Blutarmut. Bleichsucht.

606] Herr Stabsarzt **Dr. Lang** in **Kempten** schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich sehr günstige Erfolge erzielt und bewährte sich dasselbe namentlich in einem Falle von **hochgradiger Blutarmut** mit **vollkommen darniederliegender Verdauung und Erbrechen** etc. **vorzüglich,** indem schon nach nur kurzem Gebrauche des Präparates das Erbrechen aufhörte, Esslust eintrat und sich damit das Allgemeinbefinden sichtlich besserte."

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

*Ein gut empfohlenes **Mädchen,** geübt im **Nähen** und **Flicken,** wünscht Stelle als Zimmermädchen in einem Kurort für die nächste Saison.* [951

*Eine im Kochen und in Verrichtung sämtlicher Hausgeschäfte tüchtige **Tochter** von gutem, friedliebendem Charakter findet angenehme und dauernde Stelle in einem kleinen, bestens eingerichteten Haushalte. Gute Bezahlung und Behandlung sind zugesichert. Moderne Bequemlichkeit in der Hauseinrichtung. Geheiztes, eigenes Zimmer. Warme Küche. Lebensstellung für eine selbständig denkende und arbeitende Tochter, die an tadelloser Besorgung eines schönen, geordneten Hausstandes Freude hat und darin ihre Befriedigung findet. Offerten unter Chiffre F V 959 befördert die Expedition.* [F V 959

Tüchtige perfekte

Herrschaftsköchin

sucht Stelle bei erster Herrschaft in St. Gallen oder auswärts. Eintritt nach Uebereinkunft. Wer, sagt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [983

Gesucht:

eine junge Tochter nach Winterthur in einen Laden. [984

Antritt Anfang Januar. Kost und Logis im Hause. Offerten an die Exped.

Zu verkaufen:

ein gangbares und gut montiertes

Mercerie-Geschäft.

Nachweisbare Rendite und günstige Verkaufsbedingungen. — Event. mit passender Mietwohnung. — Weitere Auskunft erteilt **Alois Hotz, Kommission und Inkasso, Zug.** [977

Kindermehl

mit stark **Knochen** u. **Muskel** bildenden Eigenschaften. Rationellste, konsistentere Beinahrung bei oder nach Gebrauch der Milch der [703

Berneralpen-Milchgesellschaft.

In allen Apotheken, die Büchse à Fr. 1.20.

Hergestellt aus ihrer

Sterilisierten Alpenmilch.

INSTITUT PESTALOZZI

Französisches Töchternpensionat

Château de Vidy, Lausanne. [979

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt **Die Direktion.**

Leibrenten.

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen Abtretung von Wertschriften, Staatspapieren, Gülten, Hypothekartiteln etc. erworben werden.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	1461.95	50	68.40
55	1290.15	55	77.51
60	1108.80	60	90.19
65	923.83	65	108.25
70	776.77	70	128.74

Die neuen Tarife und Prospekte und die Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion der (H 1 Z) [694

Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

in Zürich.

Verlanget überall:

Columbia

die beste und billigste Suppe.

Das Paket à 1 Pfd. engl. **50 Cent.**

Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 5387 Q) [930

J. A. Beugger, Basel.

Aux parents.

Une jeune fille de bonne famille aimant le travail, serait reçue de suite, comme volontaire, dans le pensionnat de Demoiselle Dedie-Juillerat à Rolle, Vaud. [974

Si la jeune fille désire des leçons de français, elle devra payer 15 fr. par mois.

Sichern Erwerb

für Damen

durch Empfehlung und Verkauf in Privatkreisen eines anerkannten, guten, aufs beste bewährten Artikels. Derselbe ist patentiert und leicht verkäuflich. [987

Gefl. Offerten frankiert zur Weiterbeförderung erbeten unter Chiffre M K 141 an die Exped. d. Bl.

Dermaphil,

rasch und sicher wirkendes Präparat zur **Verhütung und Heilung rauher, aufgesprungener Haut;** in der kalten Jahreszeit unentbehrlich zur Hautpflege. Enthält **kein Fett,** daher bequemer und reinlicher im Gebrauch als **Lanolin, Vaselin, Coldcream etc. Allein zu haben** in Tuben à 40 Cts. u. Töpfen à 1 Fr. bei

925] (H 3824 G) **G. Maeder,**

St. Jakobsapotheke, **St. Gallen.**

Prompter Versand nach auswärts. Telephon 743.

Verlangen Sie

Muster **franko** von

R. A. Fritzsche

Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus und Fabrikation

Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Leibröcke
und
Unterröcke
in guten Stoffen
von **Fr. 2.50** an
enorme Auswahl [950
Morgenröcke
Matinées
von **Fr. 8.** — an.
Klingler-Scherrer
Metzgergasse, St. Gallen.

Prakt. Festgeschenk!
Aegir-Schwimmgürtel
insbesondere auch sehr empfehlenswert für Schlittschuhläufer auf Untiefen bei unsicherm Eise, für Kinder Fr. 5.—, für Erwachsene Fr. 6.—. Vorrätig bei
H. Prager, Zürich V
Seehofstrasse 18.
Auswärts in den bestehenden Dépôts.
Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst umgetauscht. [991

Eberts (H 2413 Y)
Schweizer Köchin.
Neunte Auflage. — Neu herausgegeben von Frau **Wyder-Ineichen.** — Preis Fr. 4.— kart., Fr. 4.50 in elegantem Leinenband. — **Diese neue Ausgabe von Eberts Schweizer Köchin ist das beste und nützlichste Kochbuch.**
Zu haben in **allen Buchhandlungen,** sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung **W. Gœpper** in **Bern.** [650

In grösster, unübertroffener Auswahl:
(H 590 Z) **Echte** [183
Damenloden Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an.
Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel.
Jordan & Cie., Bahnhofstr. 77, **Zürich.**

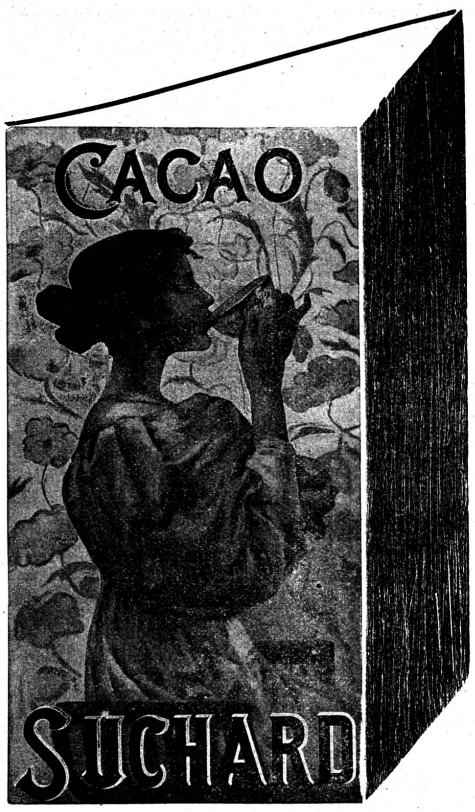
Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschliesslich **„Ideal"**-Patentsamtvorstosszum Abschluss ihrer Kleiderschösse. — Zu haben in allen Schneiderzugehör-Geschäften der Schweiz. [799

ADLER Herbstanzug
nach Mass
franko Fr. 46.50.
Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.
Hermann Scherrer
Kameelhof, St. Gallen. [857

Alte Wollsachen
jeder Art werden zu dauerhaften, waschechten Damenkleider- und Unterrockstoffen in modernen Mustern, sowie zu Buckskins, Decken und Teppichen rasch und billig umgearbeitet von der
Grünberger Wollweberei
Fa 32/11) **G. Allmendinger** (917
Grünberg (Hessen) — Proben gratis.
Extra Frachtvergünstigung
für die Schweiz ohne Preiserhöhung.

Zur rationellen Pflege von Mund und Zähne empfehle das höchst angenehme
Salodont
Salodont-Odontine ★ Salodont-Zahn-Crême
in Migros-Packung, zu Geschenken sehr geeignet.
Zahnbürsten.
C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke **St. Gallen.**
975] Telephon.

Die besten **Puddings** und **Kinderspeisen** macht man mit
Heckers indian. Maisflocken
Das Paket à 1 Pfd. engl. **85 Cent.**
Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 5388 Q) [929
J. A. Beugger, Basel.



[988

F. X. BANNER
Signalstrasse **Rorschach** Signalstrasse.
Specialität in [985
Frauen-Haushaltungs- u. Kinder-Lederschürzen | aus bestem, weichem Leder, garantiert nie brüchig!
in 8 Grössen, äusserst solid, zur Schonung der Kleider!
Seit 15. September **bedeutend ermässigte Preise!**
Prachtvolle Angora-Pelzfelle Salon-Teppiche.
in allen **modernen Farben,** z. B.
weiss, schwarz, lachs, silbergrau, oliv, beige, altgold, juchtenrot, bronze, in den Grössen 40/70, 60/80, 70/100, 85/170 cm, zu den denkbar billigsten Preisen (schon v. 5 Fr. an).
Imitationen von **Wolf, Löwe, Tiger, Bär, Iltis, Marder etc.** zu Schlittendecken! (H 4024 G)
Reelle Bedienung! Tadellose Ausführung!
Praktische Weihnachtsgeschenke!!
Praktische Weihnachtsgeschenke!!

Um den Wohlgeschmack jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, ausserordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von
MAGGI'S **Suppen-Würze.** Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [966
Mit einem Weihnachtsgeschenk, bestehend aus einigen Fläschchen von Maggis Suppenwürze, kann man überall viel Freude machen.

HEILUNG von „weissem Fluss" und davon abhängigen **Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut **Sanitas, Genf.** [931

Eisen-China-Wein
China-Wein
Malaga
etc.
Stern-Apotheke von Dr. Rebsteiner
Speisergasse 19, St. Gallen.
Bewährte Hausmittel gegen Husten, Frostbeulen, für Zahn- und Mundpflege.
(H 4049 G) (989)

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

289] Bezeuge gerne, daß ich von meinem chronischen Magenleiden durch Popps Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Verschiedene andere Magenkranke hiesiger Stadt haben ebensolche günstige Resultate erzielt. Ein Buch und Frageschema sendet J. J. F. Popp in Heiden, Kt. Appenzell, an jeden gratis. Frau Marie Schildknecht, Schlossergasse, St. Gallen

(H 261 Lz) Passt dir dein **Wenn nicht, dann verlange Kataloge u. Preiscourant gratis von bekannter, billigen Hemden-Fabrik. L. Meyer, Reiden.** [188]

Universal-Frauen-Binde
waschbare Monatsbinde
einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890
Wil (St. Gallen). Frau E. Christinger-Beer.

Tafel-Leckerli
ausgezeichnete echte Basler Qualität, 2 Kilo-Büchse à Fr. 5.— gegen Nachnahme empfiehlt höflichst
Leckerlifabrik Riggenbach
990] **Basel.** (H 4530 Y)

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [795
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe „ 4.10	„ 4.50
Pekoe „ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong „ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [730
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

(H 2000 Y) [985]

Gebr. Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede

Neugasse 16 * ST. GALLEN * Linsebühlstr. 39

empfehlen ihr grosses Lager in

Uhren-, Gold- und Silberwaren

in nur guten und soliden Qualitäten zu billigen Preisen. [982

Pelzwaren. Muffe für Damen.

Schwarz Hase,	Fr.	2.50, 3.— u. 5.—	Natur-Sumpfbiber	Fr.	18.—, 20.—
„ Kanin,	„	2.50, 4.— u. 6.—	„ Nerz	„	26.—, 40.—
Ia franz. „	„	9.—, 10.— u. 11.—	„ Affe	„	20.—, 22.—
Schwarz Waschbär	„	16.—, 20.— u. 22.—	„ Krimmer	„	20.—
„ Astrachan	„	18.—, 20.— u. 28.—	Echt Iltis	„	25.—, 28.—
„ Sealbisam	„	16.—, 20 — u. 22.—	„ Marder	„	22.—, 25.—
„ Chèvre de Mongolei	„	22.—, 25. u. 28.—	Imitiert Iltis	„	12.—, 14.—
Weiss Chèvre	„	20.—	2fellig Marder	„	50.—
Braun Kanin	„	8.—, 9.—	Echt Biber	„	30.—, 50.—
„ Bisam	„	12.—, 18.—	„ Sealskin	„	50.—, 60.—
Natur-Opossum	„	8.—, 9.—	„ Persianer	„	35.—, 40.—
„ Waschbär	„	12.—, 18.—	„ Skunks	„	30.—, 35.—

Kindermuffe von Fr. 1.50 bis 12.—; **Coll** mit Schweife von Fr. 6.— bis 22.—; **Krausen** mit Band Fr. 2.50 bis 12.—; **Barette** Fr. 5.— bis 25.—; **Mützen** Fr. 2.50 bis 22.—, **Faust- und Fingerhandschuhe, Fussstücke** Fr. 9.— bis 24.—; **Teppiche** Fr. 6.— bis 22.—; **Schlittendecken** Fr. 55.— bis 110.—; **Herrenkragen, Capes, Schulterkragen.** (Sch 774 Q) [986

Sich bei Bedarf bestens empfohlen haltend, zeichnet achtungsvoll

C. Stemmler-Bollin, Schaffhausen.

Versand franko gegen Nachnahme. Auswahlsendung bei Aufgabe hiesiger Referenzen. Sämtliche Arbeiten billigst.

Fleischsaft

Puro

Fleischsaft-Wein

40 mal nahrhafter als anglo-amerikan. **Meat Juice**, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, **zur Erhaltung von Schwerkranken**, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von **Kranken und Schwachen.** In der **Rekonvalescenz** unschätzbar.

In Flaschen à Fr. 4.

Saft aus Fleisch und Wein

anregend, ernährend, wohlschmeckend.

In Flaschen à Fr. 4.—.

Aerztlich empfohlen!

794].

Feinstes Weihnachtsgeschenk

für muntere Knaben

Taschen-Drachen „Falke".

Der „Falke" ist aus farbigem Stoff gefertigt, äusserst solid und vollständig zerlegbar, daher überallhin leicht mitzunehmen. Im aufgespannten Zustande hat derselbe die ansehnliche Grösse von 100 × 78 cm., ist mit seinem 6 Meter langen Schweif in den Lüften eine imposante Erscheinung, steigt selbst bei schwachem Luftzug in die höchsten Regionen. Der „Falke" wird in eidgenössischen und allen Kantonsfarben in wenig Raum einnehmender Schachtel zusammengelegt geliefert. Preis inkl. Schnur (300 Meter) Fr. 4.20.

Alleiniger Fabrikant des „Falke" [940

Carl Kaethner, Winterthur

Wartstrasse 20.

[942

Hausfrauen!

Das Praktischeste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 4639 Q) [904

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. **Billige Preise. Meterweise Abgabe.** Muster auf Verlangen sofort!

Schatzmann & Cie. in Zofingen.

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80 [947

Michael Franzen

Lehrer und Bienenzüchter in **Zsombolya** (Hatzfeld), Ungarn.

Nur die von

Bergmann & Co.

Zürich

fabrizierte

Bergmanns

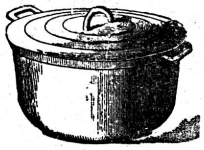
Lilienmilch-Seife

ist die vorzügliche, kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Preis 75 Cts. per Stück. Nur echt mit der Schutzmarke:

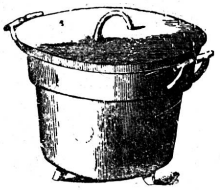
Zwei Bergmänner

[787]

Patentierte



Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — Generaldepot bei (H 3421 G) [844

J. Debrunner-Hochreutiner

Eisenhandlung, St. Gallen.

[377]

Die nützlichsten Festgeschenke

sind entschieden **Haus- und Küchengeräte,** welche der Hausfrau Geld und Zeit ersparen, wie z. B. **Petrolkochapparate** ohne Docht mit **Bügelofen, Reibmaschinen, Fleisch-** u. **Gemüseschneidmaschinen, Auswindmaschinen** und **Wäschemangeln, Messer-** und **Gabelputzmaschinen, Beerenpressen, Schälmaschinen etc. etc.** Verlangen Sie gefl. meine Weihnachtspreisliste, franko Zusendung. (H 4061 G) [992

Theod. Sauter, Mech., Ermatingen.

grösste Auswahl [923

neuester Kleiderstoffe

Stets Damen- und Kinderconfection

wollene Bettdecken etc.

Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, **Zürich.**

Muster-Kollektionen und Auswahlsendungen bereitwilligst u. franko.

Bewährter Erfolg

der

Passugger Mineralwasser.

Ulricus:

Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:

bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil

ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.

Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen.

☞ Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15 (628)

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [782

Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

CHOCOLAT & CACAO MAESTRANI St GALL

Rob. König

Schuhlager [687

Metzgergasse 13

St. Gallen.

Prima Referenzen.

Billige feste Preise

Spezial-Anfertigung für kranke & abnorme Füsse

Capes Jaquettes Mäntel, Kragen

vorzügl. Schnitt und Sitz, grosse Auswahl, zu bekannt billigen Preisen.

Klingler-Scherrer

Metzgergasse (949

St. Gallen.

Jacques Becker, Ennenda-Glarus

liefert Baumwolltücher u. Leinen in roh und gebleicht zu billigsten Engrospreisen. Nur erprobte, im Gebrauche sich ausgezeichnet bewährende Prima-Qualitäten. Abgabe nicht unter ½ Stück 30/35 Meter. Rohtuch von 15 Cts. an per Meter, gebleicht von 20 Cts. an.

Bitte Muster zu verlangen und zu vergleichen. (709

Spécialités renommées J.KLAUS

Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE	J.KLAUS
CHOCOLAT Extra fondant	J.KLAUS
Caramel mou à la Crème	J.KLAUS
Caramels fourrés et acidulés	J.KLAUS
Gaufrettes aux fruits	J.KLAUS
Pâte Pectorale fortifiante	J.KLAUS

H 1 J 207

Gesundheits-Bottinen

(✚ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt.** Für **gesunde** und **kranke** Füsse, ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [944

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.

Laufenburg.

Neue, amtlich beglaubigte

Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die **Privatpoliklinik** in **Glarus** durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit **amtlich beglaubigter** Unterschrift bestätigen.

Fussgeschwüre, Krampfadern, hochgradige Entzündung und Anschwellung. Lähmung des linken Beines. Frau P. Batschelet-Funk, Bellevue bei Nidau.

Darmkatarrh, Hämorrhoiden. Verstopfung abwechselnd mit Durchfall, Schmerzen im Mastdarm, Stuhldrang, schleimiger, oft blutiger Stuhl. Frau Marie Burri, Bellach bei Solothurn.

Bartflechten. Fritz Mäder in Agriswil bei Kerzers, Kt. Freiburg.

Gelenk-Rheumatismus. Fritz Bally in Aeffligen, Kt. Bern.

Bandwurm mit Kopf. A. Schweizer in Gelterkinden.

Bettnässen. (3 Knaben.) Karl Styger-Brändi, Steinerberg, Kt. Schwyz.

Magenkatarrh, Magenweh, häuf. Erbrechen. J. Häfelfinger, Drechsler, Gelterkinden.

Flechten, Durchfall. (Kind.) Alb. Näf, Sticker, Frühhof b. St. Peterzell, Toggenb.

Rheumatismus. Frau Anna Mäntele im Feldgarten, Höngg, Kt. Zürich.

Bettnässen. Joh. Jak. Stahel bei Jakob Hungerbühler, Rebmann, Feilen b. Arbon.

Halsanschwellung, Madenwürmer. Jos. Scherrer-Näf, im Rohr Hemberg.

Nässende Flechten. Aug. Fleischmann, Pfäffikon. Kt. Schwyz.

Lungenkatarrh, Asthma. Konr. Bisegger, Heizer, Sitterthal bei Bischofszell.

Nasen-u. Rachenkatarrh. Wwe. Sab. Sutter, Sonnenberg, Marbach, Kt. St. Gallen.

Schwerhörigkeit, Rheumatismus. Frau Bab. Härtsch, Rösslistr. 327, Oerlikon.

Rückenmarksleiden. Jakob Hanselmann, Weberei, Ebnat.

Rachen- und **Kehlkopfkatarrh.** Jakob Walther Andres, Aeffligen b. Bern.

Halsanschwellung, Gesichtsausschläge. Heinr. Kübler, Trompeter, bei Frau Witwe Gut, zum Oelgarten, in Frauenfeld.

Blasenkatarrh. J. Schläfli, Schneider, Madretsch b. Biel.

Gelenkrheumatismus. Karl Scherrer, Weichenwärter, Neugasse 68, Zürich III.

Darmkatarrh, Veitstanz. Johs. Aeppli u. Töcht., Mutzmalen, Stäfa, Kt. Zürich.

Magenkatarrh, Druck im Magen, Appetitlosigkeit, Ekel, Aufstossen, Sodbrennen, Herzwasser. Stuhlverstopfung, übelriechender Atem, sehr heftige Kreuz- und Kopfschmerzen, Blutwallungen nach dem Kopfe, Schwindel und Müdigkeit. Frau Stoll in Riedern-Guggisberg bei Schwarzenberg, Kt. Bern.

Nasen- und Gesichtsröte, Gesichtsausschläge. E. Hess, Dessinateur (f. Frau), Oberstrasse 40, St. Gallen.

Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstrasse 405, **Glarus."**

[920

☞ **Das beste Hustenmittel ist:**

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

EN GROS:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF

[871

854] Ein altbewährtes **Diätetikum,** unübertroffen an Güte,

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mich. Schüppach** dahier.) — In Schwächezuständen, wie: **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht,** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens altbewährtes **Diätetikum.** (Eisen mit Bitterstoffen in leichtverdaulichster Form.) Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen. Dépôts in den meisten Apoth. der Schweiz.** (H3700Y)

Hugo Schindlers Patent-Büstenhalter.

Der einzige brauchbare Ersatz für das gesundheitsschädliche Korsett. ✚ c264. (476

Nicht zu verwechseln mit den angepriesenen Gesundheits Korsetts.

Er beseitigt das lästige Schnüren, wie die Bewegung der Atmung, des Blutkreislaufes, den Druck auf den Magen, Leber und überhaupt der Baucheingeweide.

Für Leidende, sowie als Umstands- und Nähr-Korsettage geradezu unersetzlich! Für heranwachsende Töchter unentbehrlich! Wird von allen ärztlichen Autoritäten der Schweiz und Ausland, sowie vielen Frauen warm empfohlen. Empfehlungsschreiben liegen vor.

Bei Bestellungen genügt das Mass über Brust und Rücken, unter den Armen gemessen, anzugeben.

Die Preise sind per Stück für Qualität: (H 1529 G

A	B	C	D (Seide)	F (Filigran)
Fr. 7.—	10.—	13.—	20.—	15.—

Generalvertreter für die Schweiz: *Peters & Co., Zürich V,* **Alderstrasse 29.**

☞ Dépôt in St. Gallen: **Frau M. Christ,** Schwalbenstrasse 7. Um sich vor wertlosen Nachahmungen zu schützen, achte man beim Einkauf auf den Stempel: **Schindlers Patent.**

"VICTORIA"-Nähmaschinen

Eingetr. Schutzmarke.

Waarenzeichen 8698.

Zu haben in fast allen Städten bei den Alleinvertretern.

Wenn an irgend einem Platze nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächste Bezugsquelle an.

sind aus bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit!

Mit patentirten Verbesserungen!

Man achte auf die Fabrikmarke!

Alleinige Fabrikanten: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.** [578]

Alleinverkauf der ☞ **Viktoria-Nähmaschinen** ☜ für Appenzell, St. Gallen und Thurgau bei **A. Schwalm,** Mechaniker, **Bühler** (Appenzell A.-Rh.). In **St. Gallen** Linsebühlstrasse 18. Niederlagen gesucht. (H 945 G) [579

Villa Rosalie Eglisau

Schweiz.

Kl. vegetarische Heilanstalt

(Syst. Kuhne). Prospekte.

(OF 3814) (943

Soolbad Rheinfelden.

Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines **bürgerliches** Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch **gute** Leistungen und die **billigsten** Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630] **Witwe L. Erny.**